Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 29

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

biefelben mit einem bem Gegenftand angemeffenen Fischpinsel mit Leinölfirniß einigemale überzogen, nach dem Trocknen soll der Anstrich gleichmäßig und hart und an keiner Stelle eingeschlagen sein. Alsbann bereite man fich einen Lack aus 1 Theil Leinölfirniß, 1 Theil Ropallack und 1/5 Theil Ter= pentin und gebe mit diesem Lack einen Unftrich; ift dieser nicht schön gleichmäßig, dann gebe man einen zweiten. Auf diesen Anstrich kann man erst nach 12 bis 24 Stunden brongiren; beim brongiren größerer Begenftande lege man einen großen Bogen Papier unter, damit nicht fo viel Bronzestaub verloren geht. Bum Ginreiben ber Bronze nimmt man einen Saar= ober fein geschliffenen Borftpinfel. Die Rupfer=, Gold= ober Silberbronze wird gart und fo lange eingerieben, bis ein schöner gleichmäßiger Glanz erreicht ift. Ganz gleiche Stellen, wie z. B. Fleischtheile an einer Figur u. f. w., reibt man vortheilhaft mit einem um ben Finger geschlungenen zarten Leder, das mit Wachsterpentin benetzt und in die Bronze getaucht wird, ein. Hierauf läßt man langsam trocknen und ladirt mit Weingeiftlad. -- Dies Berfahren gilt als besonders gut; viel einfacher und schneller ift folgende Urt. Man streicht die gereinigten Gypsgegenstände einigemal mit frischem Schellack, dieser verhindert das Ginschlagen des Ropallacke, welcher jest in Anwendung kommt, streicht alsbann mit fettem Ropallack und bronzirt, wenn die nöthige Dichtigfeit vorhanden ift; nach dem Trocknen überzieht man Silber mit Aquarelllack, Gold- und Rupferbronze mit röthlichem Weingeiftlack (Betersburger Möbellack). Im Uebrigen können bei einiger lebung alle Bronzirungsberfahren mit Anwendung einer Lackgrundlage auf Gpps angewandt werden.

Das Poliren mit Solzfohle. Um Möbeln eine schone schwarze Farbe zu geben, empfiehlt ein französisches Fach= blatt das Poliren mit Holzkohle. Das dabei zu beobachtende Berfahren ift allerdings etwas langwierig und minutios, boch diese Unbequemlichkeit wird durch die mannigfachen Bortheile, welche die Behandlung der Möbel mit Holzkohle vor der mit Firnig und anderen Mitteln voraus hat, reichlich aufge= wogen. Bor allem wird bei bem neuen Verfahren bas läftige Verkleben der Stulptur, das bisher auch bei der größten Vorsicht nie gang zu vermeiben war, vollständig in Fortfall fommen. Die Behandlung wird am einfachsten auf folgende Beise ausgeführt: Man bedeckt das Holz zuerst mit einer in Waffer gelösten Kampherschicht und unmittelbar barauf mit einer anderen Schicht, die vorzugsweise aus einem Gemisch von Gifensulfat und Galläpfeln besteht. Diese beiben Substanzen dringen dann, sich miteinander vermischend, in das Solz ein und geben ihm eine unzerftörbare echte Färbung. Bu gleicher Zeit wird hierdurch das Eindringen von Insekten in die fo behandelten Möbel verhindert. Ift das holz nach dieser Prozedur einigermaßen trocken geworden, fo reibt man die Oberfläche zuerft mit einer fehr harten Quedenburfte und darauf mit fein pulverisirter Holzkohle. Bei Behandlung der geschnitten Stellen muß besonders feines Rohlenpulber an= gewendet werden. Die Auftragung und Berreibung desfelben erfolgt burch ein Flanellläppchen, welches man abwechselnd in Leinöl und in Terpentinspiritus taucht. Wenn diese Behandlungsweise eine Zeit lang fortgesetzt wird, so bringt das Rohlenpulver und das Del in das Holz ein und verleiht ihm eine ichone Farbe, wie fie durch Firniffen und Ladiren nie= mals zu erreichen ift.

Wie sind alte Oelgemälde und alte Globen wieder herzustellen? Dies ist eine sehr oft ventilierte Frage, deren Lösung vielen willfommen sein wird, um so mehr, da das Berfahren einsach ist, demnach zu einem sicheren Resultate führt. Die Gegenstände werden zunächst leicht mit einem mit 95 % Alfohol getränkten Schwämmen abgewaschen, bei einem Globus genügt schon, denselben mit Alkohol zu

übergießen und abtropfen zu lassen. Nachdem die Gegenstände wieder trocken geworden sind, werden sie mit einem seinen, durchsichtigen Firnis mit Hülfe eines seinen Pinsels abgezogen. Für Diejenigen, die gerade nicht in der Lage sind, einen solchen Firnis käuslich zu beziehen, mag folgende bewährte Vorschrift dienen. Wan bringe zunächst in ein mit weiter Mündung versehenes Glas 100 Gramm weißen Mastix, 5 Gramm venetianischen Terpentin, 1,7 Gramm Kampher, 5,4 Gramm feinstes rektifiziertes französisisches Terpentinöl und übergieße diese Substanzen mit 125 Gramm Alkohol von 96%, verbinde das Gefäß mit senchter Blase, bringe mit einer Nadel einige Deffnungen hinein und erwärme die Masse in einem Wasserbade.

Terracotta auszubessern. Terracotta Baaren, welche querüber gebrochen sind, mag der Bruch nun innerhalb oder außerhalb sein, kann man gut ausbessern, wenn man die Bruchstelle mit einem Meißel oder Hammer zuvor rauh macht, dann die Stücke zusammenfügt, indem man hierbei eine Mischung von 20 Theilen Flußsand, 2 Theilen Bleiglätte und 1 Theil Kalk, mit Leinöl zu einem Kitte gemischt, verwendet. Wenn Terracotta sehr roth ist, kann man diesen Kitt mit venetianischem Koth versegen. Bei anderen Farben nimmt man je nach Bedürfniß gelben Oker oder Spanische Braun 2c. Steine, Ziegeltteine oder ähnliches Material können mit diesem Kitte gekittet werden, wie er auch zum Ueberziehen der Außenseite von Mauern, um denselben das Ausssehen von Bruchsteinen verschiedener Arten zu geben, vielsach Verwendung findet.

Berichiedenes.

Der neue Normaltarif für das Bauhandwerf, gejammelt von dem Handwerfer- und Gewerbeverein Basel und vom tit. Baudepartement als den Verhältnissen entsprechend anersannt, ist zu haben bei A. Ammann, Hutmacher, Gerbergasse 18, Basel, zum Preise von 30 (Sts.

In Genf gründeten gemeinnühige Männer, um dem Unwesen des Bettels einigermaßen entgegenzutreten, eine Arbeitshütte. Sin arbeitsloser Bettler erhält, wenn er an einer Glode sich meldet, statt des Almosens eine Karte, durch welche er berechtigt wird zur Arbeit in der Hütte. Nachher erhält er dafür seinen Lohn, 25 Cts per Stunde, oder wenn er es vorzieht den entsprechenden Werth in schmackhafter, gesunder Nahrung. Es wird in der Arbeitshütte Holz gespalten. Die Arbeitshütte gibt gespaltenes Brennholz an Private ab zu den nämlichen Preisen, wie die Holzhändler der Stadt. Ein etwaiger Gewinn soll der Patronage für entlassene Sträflinge zugewiesen werden.

Ein sehr verdienstliches Werf will der Frauenderein in Herzogenduchsee übernehmen. Er gedenkt daselbst ein Arbeiterheim zu gründen, für welches der Gasthof zum "Areuz" erworden werden soll. Das Heim soll enthalten: Eine Herderge für arme Durchreisende mit Wirthschaft (ohne geistige Getränke), ein Kosthans für alleinstehende Personen, eine Volkstüche mit Kochkursen für Arbeiterinnen, ein Lokalfür Abhaltunz von Arbeitskursen und Vorträgen, ein Lesezimmer mit Zeitschriften und Zeitungen, ein Krankenmobiliens Magazin und ein Altersashl für gebrechliche Personen.

Wasserversorgungen. Der lette Sonntag gehörte den Hohranten und Wasserversorgungen. Wir haben die betreffensen Beschlässe der politischen Gemeinde Ebnat bereits erwähnt; daneben beschloß auch Goßau einen Beitrag von Fr. 30,000 an Erstellung einer Hydranteneinrichtung im Dorfe und nahm die Ortsgemeinde Schänis den Antrag betreffend Erstellung von Hydranten, eventuell Nutbarmachung der vorhandenen Wasserkräfte für industrielle Zwecke nebst Trinkwasserversors

gung für das Dorf Schänis, sowie die daherigen Verträge mit den Hh. Gebrüder Gmür, Linthhof, an. Die daherige Kostenberechnung beläuft sich auf Fr. 46,500, an welche Summe die Hh. Gebrüder Gmür allein Fr. 20,000 für ihren Wasserbedarf ins elektrische Geschäft übernehmen.

Wasser-Belociped. Die Kunst des Belosahrens ist in Rapperswil durch einen Ingenieur erweitert worden, indem derselbe ein Schiff so gebaut und mit Mechanik versehen hat, daß durch die gleichen Treibbewegungen auf einem im Schiffe befindlichen Besociped ein außerordentlich schneller und gleiche mäßiger Lauf des Schiffes bewirft wird. Auf beiden Seiten der äußern Schiffswand sind Räder mit ganz eigens konstruirten Schauseln angebracht. Das Problem als solches ist gelöst und es rückt das Werk seiner Bollendung entgegen.

und wuchs in einer Höhe von nahezu 6500 Fuß über dem Meeresspiegel. Die gesammte Holzmasse besteht aus Folgendem: Der untere, 28 Fuß über dem Boden abgeschnittene Theil ist einen Fuß hoch und zwanzig Fuß im Durchmesser. Dieses solide Stück Holz wiegt 19,728 Pfund. Dasselbe wird den Fußboden eines für die Ausstellung geplanten Baues, der auf neun kolossalen, aus demselben Baume angefertigten Säulen ruht, dilden. Der nächste Abschnitt ist sieben Fuß hoch und ebenfalls zwanzig Fuß im Durchmesser. Diese Masse wird ausgehöhlt und dann dem vorerwähnten Boden aufgesett. Darauf kommt eine neue, einen Fuß hohe Schicht von gleichem Durchmesser wie das liebrige. Das Ganze bildet eine Art von Hale, in welcher 100 Personen Platz sinden können. 250 elektrische Lampen sind bestimmt,

Mufterzeichnung.



Stylgerechtes Renaissance-Zimmer.

Rapperswil besuchende Radfahrer werden sich hiefür un= zweifelhaft interessien.

Gin gut zusammenlegbarer Schlüssel von Th. Falke zeichnet sich dadurch aus, daß sowohl Schlüsselbart, als auch Griff in das Schlüsselrohr gesteckt werden können, so daß das Ganze in zusammengelegtem Zustande vollkommen glatt erscheint. Der Bart ist mit einem verschiebbaren Stift verbunden derart, daß durch eine halbe Drehung desselben der erstere durch die Wirkung einer Feder zurückgezogen wird. Der quer über dem Schlüsselrohr befindliche hohle Griff kann abgenommen und über den Bart geschoben werden.

Ein kalisornischer Riesenbaum, bestimmt, auf der Chicagoer Weltausstellung gezeigt zu werden, ist unlängst aus Tulare County in San Francisco angekommen. Drei Plattsformwagen waren nöthig, nm nur einen Theil der ungeheuren Holzmasse zu transportiren. Diese Masse wiegt siedzigtausend Pfund. Die Theile des Baumes stammen aus dem Walde, der fünfunddreißig Meilen nördlich von Porterville gelegen ist. Der betreffende Baum war 312 Fuß hoch

ben Ban von innen und von außen zu beleuchten. Der Aussteller hat eine Anzahl von Holzschnitzlern in seine Dienste genommen, welche aus den enormen Resten des Kiesenbaumes allerlei Gegenstände verfertigen sollen, mit welchen der Ausstreller "Riesen"geschäfte zu machen hofft.

Ranchverbrennung. Die vor einigen Jahren dem Ingenieur C. Cario, Direktor des Magdeburger Dampstessels. Revisionsvereins, patentirte Anlage zur besseren Ausnutzung des Heizmaterials soll sich nach der "Färberei-Musterztg." bewähren. Die bezüglichen Patente hat die Firma Otto Thost in Zwickau behufs Auskührung übernommen. Die Ginrichtung dieser Feuerung läßt sich leicht bei allen Dampstesseln und anderen Feuerungen andringen, indem dieselbe in der Hauptsache aus mehreren nach links und rechts schräggestellten, dachförmig miteinander verbundenen Rosten besteht, die aus kurzen, quer zum Feuerraum eingelegten Stäben gebildet sind, und eine dem Rutschwinkel des Brennstoffes entsprechende Neigung haben. Die Beschüttung dieses Dopppelrostes erfolgt an bessen Scheitel durch eine kreisrunde

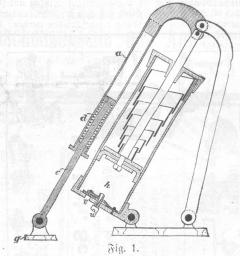
Deffnung, die burch eine zweitheilige, penbelartig bavor= hängende Thur geschloffen ift. Das Brennmaterial wird mittelft einer mulbenformigen, vorn feilartig zugefpitten Schaufel eingeschüttet, indem man mittelft Borichieben biefer Schaufel die beiden Thurhälften auseinanderdrängt und beiderseits emporhebt, worauf beim Herausziehen ber Schaufel die beiben Thurhälften von felbst wieder herabfallen und die Feuerungeöffnung ichließen. Das Abichladen und Reinigen des Roftes wird zu beiden Seiten unterhalb durch ähnliche selbstichließende Klappen ausgeführt. Je nach Art der Kohle und Zugftarte tann ein folder Roft pro Quadratmeter 70 bis 140 Kilogramm Rohle in ber Stunde verbrennen. Die Rauchentwicklung ist dabei fast vollständig beseitigt und in den meiften Fällen wird außerdem damit eine bedeutende Brennmaterialersparnig ober bei gleichbleibendem Brennmaterialverbrauch eine bedeutend verftartte Dampferzeugung

Das Maschinenwesen einst und jett. Ueber dieses Rapitel bringt die "Zentralztg. für Optif und Mechanif" eine Reihe intereffanter Mittheilungen: Nur Benige burften eine richtige Vorstellung bavon haben, mit welchen Schwierig= feiten es noch vor fechszig Sahren verbunden war, ein brauch= bares Wertzeug aus Metall ober gar eine branchbare Maschine berzustellen. Der 1874 im Alter von 85 Jahren gestorbene englische Ingenieur Fairbirn, ber Berbefferer ber Spinn= maschine und Erfinder ber eifernen Schiffe, bezeugt, daß noch im Jahre 1814 in allen englischen Maschinenfabriten fammt= liche Vorrichtungen in Handarbeit bestanden. Man kannte damals weder Sobels, noch Fraises, noch Bohrmaschinen, die Drechselbank und der Drillbohrer waren in der Hauptjache Alles, was bem bamaligen Mechanifer zu Gebote ftand. Dabei mußten diese Apparate mit der Hand geführt werden; fie ftanden alfo in der Benauigkeit der Arbeit felbft bei ben geschickteften Meiftern gegen die heutigen, burch Dampf bewegten Arbeitsmaschinen weit zurück. Nahmaschinen, die ja auch bei ber Berftellung von Schuhwert jest eine große Rolle ipielen, hatte man damals, felbft wenn Plan und Beichnungen vollständig vorgelegen, gar nicht herstellen können. — Alle Erfinder jener Zeit waren genöthigt, die Maschinen, die sie erdacht, eigenhändig, ohne maschinelle Beihülfe anzufertigen, wobei sie vorher meift erst die erforderlichen Wertzeuge zu erfinden und anzufertigen hatten. Als der berühn:te englische Mechaniker Clement im Jahre 1814 als Meister in eine Londoner Wertstätte eintrat, fand er bas Sandwertzeng in einem so ungunstigen Zuftande vor, daß er oft Tage lang an ber Schmiebeeffe gubringen, hämmern, feilen, bohren mußte, um das Gezähe zweckmäßig einzurichten. James Batt, ber eigentliche Erfinder ber Dampfmaschine, founte feine erfte Maschine nicht recht in Bang bringen, ba es an genauen Borrichtungen fehlte. Auch war er genöthigt, sich brauchbares und zwedentsprechendes Werfzeug erft felbst her= zustellen. Der erfte Dampfaulinder, den Watt gießen ließ, zeigte sich undicht und war überdies an dem einen Ende fünf Millimeter weiter als an dem anderen Ende. Gin guter Dampfahlinder barf aber in diefer hinficht keinen Unterschied über einen halben Millimeter zeigen. Und mit welchen Un= toften waren damals alle Arbeiten verbunden! Witheworth, einer der ältesten Fabrifanten von Arbeitsmaschinen in England hebt hervor, daß das Poliren von Gugeisenflächen vor 40 Jahren, ba diefe Arbeit noch mit der Sand ausgeführt werden mußte, Fr. 12 per Quabratfuß gekoftet hat, mahrend die heutige Metallhobelmaschine eine weit bessere Leistung für 10 Cts. schafft. Auch die ersten Stahlschreibfedern wurden durch Handarbeit hergeftellt. Der befannte englische Stahlfedernfabrikant Perry gablte für die erften brauchbaren Stahlfebern Fr. 5 pro Stud. Wenn man daher liest, bag eine Stahlseber Fr. 20 kostete, so kann das nicht Wunder nehmen. Und doch werden die damaligen Stahlsedern in der Qualität und Brauchbarkeit hinter den heutigen zurückgestanden haben. Nachdem die Fabrikation etwas in Fluß gekommen war, mußte man noch immer Fr. 4, dann Fr. 2 für eine Stahlseder zahlen und noch lange hielt sich der Breis auf Fr. 1 pro Stück. Welch ein Abstand gegen heute, wo man für diesen Preis schon ein Groß brauchbarer Stahls federn kauft.

Der selbstthätige geräuschlose Thürschließer mit feberndem Sicherheitshebel.

(D. R.=Batent 49615.)

Wir haben in letter Nummer der Schloßsicherungen der Firma Schubert u. Werth, Berlin C. 41 Prenzlauerstraße erwähnt. Diese Firma fertigt außerdem Thürschließer mit mehreren äußerst praktischen Verbesserungen, die vielsfach erprobt und allseitig sehr günstig beurtheilt werden. Zur Schonung sowohl der Thür als des Thürschließers trägt hauptsächlich der Umstand bei, daß zwischen beiden anstatt des sonst üblichen massiven Heels ein bewegliches Glied einsgeschaltet ist, und zwar besteht dieses, wie in Fig. 1 ersichtlich, aus dem Rohre a, dem Bolzen e und der Feder d. Ist die Thür sich selbst überlassen, so ist die Feder d ausgedehnt und dadurch der Bolzen e ganz in die Röhre hineingezogen. Da die Feder sehr fräftig ist, so wird dieses Verhältniß bei



Deffnen der Thur nicht geftort, es tritt vielmehr durch das Bentil v Luft ein und der Thurschließer öffnet fich dem Zuge folgend; auch beim felbstthätigen Schluß ber Thur bewahrt die Feder ihre Spannkraft, da jedoch die Luft durch den Spalt in ber Schraube w nur langfam austreten fann, fo schließt sich die Thur ruhig und vollkommen geräuschlos. Wenn aber die Thur gewaltsam geschlossen wird, so wird mittelft des Anschlagwinkels g der Bolzen aus der Röhre heransgezogen, wie aus der Abbildung ersichtlich, und der Thurschließer folgt ber Thur ber Geschwindigkeit entsprechend, mit welcher die Luft aus dem Raume h durch die Schraube w austritt, langsam nach. Auf diese Weise wird die bei andern Thurschließern durch gewaltsames Schließen ber Thur so oft bewirfte Verletung der Rolbenliderung und der Unschlagtheile beseitigt, fo daß der Apparat auf Jahre hinaus tadellos funktionirt.

Fragen.

269. Beldes ist das vortheilhafteste Mittel um Spiegel und gewöhnliches Glas in eisernen Schaufensterrahmen und Thüren bermetisch schließend zu befestigen?